

## **Investoren Newsletter Q1 2026 – Transkript zum Podcast**

Ich darf sie recht herzlich zu unserem ersten Newsletter-Podcast der Pyrum Innovations AG willkommen heißen. Mir gegenüber sitzt der Unternehmensgründer und Vorstand Pascal Klein, der uns heute spannende Einblicke zur Entwicklung von Pyrum geben wird.

### **Frage #1: Pascal beginnen wir mit dem Hauptstandort in Dillingen. Welche wichtigen Entwicklungen und Fortschritte konnten dort in den vergangenen Monaten erreicht werden?**

**Pascal Klein:** Zuerst einmal einen schönen guten Tag bei diesem ersten Experiment. Wir machen den Podcast hier zum ersten Mal. Die Idee dahinter ist, vielleicht den Newsletter häufiger rausbringen zu können oder nicht mehr so lange zu brauchen, bis ein Newsletter fertig ist. Wir hoffen, dieses neue Format kommt bei den Aktionären gut an und die Fragen sind interessant und werden so ein bisschen authentischer beantwortet.

Zur Frage: Am Standort Dillingen sieht es aktuell wie folgt aus: Der Schredder läuft gut, die beiden Reaktoren laufen auch gut. Sie laufen beide auf der geplanten Last von 700 Kilo pro Stunde. Wir konnten die Wartungsintervalle noch ein bisschen weiter nach hinten ziehen. Das heißt, eigentlich haben wir mehr Produktionstage im Jahr, als wir ursprünglich geplant haben. Das Kraftwerk läuft auch gut, sodass wir uns nicht beschweren können. Wir haben eine Solllinie, was das Werk über das Jahr leisten soll, und da sind wir im Moment sehr dicht dran, sogar wochenweise teilweise drüber. Das Einzige, was in Dillingen noch nicht voll läuft, aber das ist, denke ich, allen bekannt, ist die Mahl- und Pelletieranlage. Wie Sie vielleicht alle wissen ist die Mahl- und Pelletieranlage ein Zukaufteil, also wir haben sie schlüsselfertig gekauft. Es ist die größte ihrer Art auf der Welt. Von daher ist es für alle ein Novum, diese zu bauen. Wir haben sehr viel gelernt, wie man so schön sagt, wir zahlen Lehrgeld aktuell. Aber das hilft uns bei den Folgewerken, diese Fehler nicht mehr zu machen. Wir wissen heute, die Mühle funktioniert einwandfrei. Das ist der erste Teil der Mahl- und Pelletieranlage. Nach der Mühle kommt die Dosieranlage und das ist eigentlich das Hauptnadelöhr oder der Flaschenhals im Moment an der Anlage. Das frisch gemahlene Koks, das in dem Moment nach dem Mahlen ein Ruß ist, hat ein sehr fluffiges Verhalten. Sozusagen ein Fließverhalten wie Wasser und braucht eine gewisse Ruhezeit. Und diese Ruhezeit hatte der Hersteller der Mahl- und Pelletieranlage so nicht auf dem Schirm gehabt. Oder hatte sie zwar auf dem Schirm, aber hat die Ruhezeit, die es braucht, unterschätzt. Dadurch passiert es, dass wir den frisch gemahlene Ruß nicht ordentlich in die Pelletieranlage dosieren können. Diese schafft zwar aktuell schon 1.200 bis 1.250 Kilo die Stunde, aber noch nicht die bestellten 1.650 Kilo die Stunde. Das kommt daher, dass die Dosierung noch nicht funktioniert. Wir haben jetzt einen Zeitplan bekommen, was noch umgebaut wird. Wir haben uns alles angeschaut und es sieht auch sehr vielversprechend aus.

Die Umbauten 1 bis 4 sind kurzfristig abgeschlossen, Umbau 5 dauert zwei bis drei Monate. Sagen wir mal so: Umbau 5 funktioniert auf jeden Fall. Wir hoffen, dass die Umbauten 1 bis 4 schon das gewünschte Ergebnis bringen. Umbau 5 ist das, wie wir es in Zukunft machen würden, also wie wir es in Perl und an allen anderen Standorten machen. Das heißt: Wir haben nicht eine Dosierung, sondern zwei bis vier Dosierungen. Dann kann immer eine befüllt werden von der Mahlanlage, eine kann ruhen und eine befüllt die Pelletieranlage, sodass man dieses Problem nicht mehr hat, dass die Dosierung keine Zeit hat zu ruhen. Das ist natürlich die beste Methode. Auch in Dillingen wäre das natürlich die beste. Jedoch hat sie den größten Umbauaufwand, da kein Platz ist.

**Frage #2: Neben Dillingen schreiten auch die anderen Projekte weiter voran. Was hat sich hier zuletzt getan und wie sieht die Entwicklung speziell beim zweiten Pyrum-Standort in Perl-Besch aus?**

**Pascal Klein:** In Perl-Besch haben wir angefangen, da gab es bereits die ersten Bodenarbeiten. Wir haben die Bodenproben genommen, haben Testbohrungen vorgenommen, um die Bodenstabilität zu testen. Das ging jetzt alles zum Architekten. Unsere Planung ist auch fertig. Sie müssen sich das so vorstellen, dass man erstmal alles planen muss, was gebaut wird, also die Maschinen, die Hallen, die Büros etc. Darüber hinaus sollte am besten auch alles genehmigt sein, was auch seit Ende des letzten Quartals der Fall ist, sodass wir die finale Baugenehmigung vorliegen haben. Jetzt wissen wir ganz genau, was gebaut wird. Das letzte, was man dann macht, ist den Boden zu planen, denn nur wenn man weiß was man wo hinstellt und wie schwer alles ist, kann man die Fundamente berechnen. Das haben wir noch im September letzten Jahres beauftragt. Also die Fundamentplanung: Fundament-, Statik-, Kanalplanung. Alles, was unter die Erde kommt. Da warten wir aktuell drauf. Wir machen da auch ehrlich gesagt Druck im Hintergrund, dass wir die Planung schnell bekommen. Im Endeffekt ist der nächste Step in Perl, große Löcher zu graben und das Fundament zu machen. Dafür brauchen wir die geprüfte Statik und da gibt es leider nicht so viele, die das machen können, weshalb wir auf die Architekten und Planer angewiesen sind. Wir haben das alles schon beauftragt und sobald wir das haben, legen wir sofort los.

In Perl gab es auch noch eine Finanzierungslücke. Da haben wir zusammen mit dem Saarland eine Lösung gefunden. Die sieht vor, dass ein Teil des Werks gefördert wird. Vielmehr darf ich dazu leider noch nicht sagen. Man kann nur so viel sagen, dass wir jetzt bauen können, jedoch müssen wir es erst vorfinanzieren. Wir bekommen das Geld dann quasi nach dem Bau teilweise vom Saarland zurück. Damit wir es nicht selbst vorfinanzieren müssen, haben wir einen guten Deal mit unseren Lieferanten gefunden, die uns quasi Lieferantenkredite gewähren. Das heißt, es wird erst gebaut und am Ende bezahlt. Und viel mehr Details darf ich dazu leider noch nicht sagen, es ist stark juristisch. Aber wir haben von den Juristen die Freigabe bekommen, dass das so funktioniert.

**Frage #3: Jetzt gibt es nicht nur die eigenen Projekte, jetzt gibt es ja auch noch die Partnerprojekte. Was hat sich da zuletzt getan?**

**Pascal Klein:** Wir haben mit UNITANK nach über zwei Jahren Verhandlungen das Joint Venture gegründet. Es heißt UniPyrum. Wir haben auch schon drei Standorte definiert. Der erste Standort ist in Emleben. Dazu wurde vor kurzem auch veröffentlicht, dass dort der Engineering-Vertrag unterschrieben wurde. Das heißt, das Joint Venture hat Pyrum beauftragt, das Werk in Emleben zu planen. Ein weiteres Werk kommt ins Ruhrgebiet. Und das dritte Werk soll in die Nähe von Hamburg kommen. Das sind jetzt die ersten Zielgebiete, wo das Joint Venture nach Grundstücken sucht. Sobald dort ein festes Grundstück definiert wurde, wird auch mit der Planung am jeweiligen Standort angefangen. Wie wir es auch schon veröffentlicht haben, können wir uns mit bis zu 49 % an jedem Werk beteiligen, da haben wir ein Anrecht drauf. Natürlich erst wenn das Werk die Final Investment Decision getroffen hat, das heißt, die Genehmigung muss vorliegen und die Finanzierung steht komplett. Erst dann wissen wir, wieviel Eigenkapital jedes Werk braucht und welchen Anteil am Eigenkapital wir mitbringen müssen. Wie bereits gesagt, können wir uns mit bis

zu 49 % an jedem der Werke beteiligen, es kommt jedoch drauf an, was wir in dem Moment, wo die Finanzierung steht, selbst mitbringen können.

**Frage #4: Jetzt ist es derzeit so, dass auf regulatorischer Ebene eine dynamische Entwicklung zu sehen ist. Wo sehen Sie die Wachstumschancen und Möglichkeiten für Pyrum?**

Es wird seit vielen Jahren über Zirkularität, Sustainability, Rohstoffe etc. gesprochen, aber jetzt passiert endlich viel. Wir haben jetzt gerade diese ELVR, diese End of Life Vehicle Regulation – oder in Deutschland würde man Altfahrzeugverordnung dazu sagen – die jetzt in den nächsten Monaten kommen soll. Darin wird die Automobilindustrie dazu verpflichtet, Recyclingquoten in Neufahrzeugen zu erfüllen. Da haben wir als Pyrum stark dafür gekämpft, dass unser Öl und unser Ruß auch in diese Quoten reinzählen. Das heißt, was wir in der Vergangenheit zum Beispiel mit Mercedes gemacht haben, das heißt, die Türgriffe, das waren bisher Prestigeprojekte, um zu zeigen „Es geht!“ Man kann aus den Rohstoffen, die Pyrum herstellt, aus alten Reifen, hochqualitative Kunststoffe herstellen, die sogar in Türgriffen einer Mercedes S-Klasse angewendet werden können. Jetzt, wo es regulatorisch vorgeschrieben wird, haben wir bereits das Wissen, um auch in die breite Masse zu gehen. Und das wurde Jahre im Voraus schon vorbereitet. Jetzt kommt die Regulatorik endlich.

Aber das ist nicht alles, was dieses Jahr kommt. Wir bekommen im Mai teilweise ein Exportverbot für Altreifen. Das ist für uns sehr wichtig, weil die Politik verstanden hat, dass Pyrum nicht einfach nur ein Reifenrecycler oder ein Entsorger ist. Stattdessen werden wir politisch immer mehr als Lieferant systemkritischer Rohstoffe wahrgenommen. Und da liegt wirklich der aktuelle Fokus auf EU-Ebene, also die Rohstoffunabhängigkeit. Wir sind in der EU sehr abhängig von Rohstofflieferungen aus dem Ausland und mittlerweile sieht man Abfall als Quelle für Rohstoffe. Wir sollten aufhören, Abfall in die dritte Welt zu exportieren, wo er nur auf Deponien landet, wie auf der größten Reifendeponie der Welt in Kuwait beispielsweise. Uns hier in Europa fehlen die Ressourcen. Man bedenke, man kann aus Reifen Öl, Ruß und Gas herstellen, mitunter die systemrelevantesten Rohstoffe, die es gibt. Und wir exportieren es heute noch. Wie gesagt, wird die EU jetzt da auch aktiv.

In diesem Jahr kommt weiterhin die Ecodesign Richtlinie, die die Produktion von Produkten definiert. Die Recyclbarkeit, also der zirkulare Anteil in Produkten, und dafür stehen in diesem Jahr Reifen explizit auf der Agenda, um in die Liste mitaufgenommen zu werden. Das spielt uns sehr in die Karten. Wir investieren viel Zeit in Brüssel, um bei der Regulatorik aktiv mitzuwirken. Erst vor kurzem haben wir die ISCC EU-Zulassung erhalten. Das gibt uns die Möglichkeit, unser Öl nicht nur an die Chemieindustrie wie die BASF für Kunststoffe zu verkaufen, sondern auch offiziell als grünen Kraftstoff, also als grüner Jet Fuel oder als grünen Alternativkraftstoff. Wir wissen mittlerweile auch dank einiger unserer Partner, dass unser Öl bis zu 50 % biogenen Anteil hat. Also ist unser Öl zu 50 % Bio. Wir sehen es alle an der politischen Weltlage, an den Kriegen, die aktuell herrschen, vor allem im Iran. Und vor allem an der Zapfsäule. Ich glaube da merkt es jeder am meisten, wie sehr wir von Rohstoffexporten aus der ganzen Welt abhängig sind. Wir dürfen nicht vergessen, wir hier als Pyrum können einen Großteil der Lösung mitbringen. Wir können wirklich Rohstoffe aus unserem Abfall herstellen. Es geht nicht immer alles um KI, um PCs oder Social Media. Pyrum ist eines der Kernthemen, um die wir uns aktuell kümmern sollten und da brauchen wir die Unterstützung von Ihnen allen, auch für die Aufmerksamkeit auf politischer Ebene.

**Frage #5: Jetzt hat Pyrum im Dezember eine Bezugsrechtskapitalerhöhung durchgeführt. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?**

**Pascal Klein:** Ja. Also ganz ehrlich, ich sag es mal, wie es ist. Wir haben eine Flasche Champagner aufgemacht, um es zu feiern. Wir haben es auch offen gesagt: 5 Mio. € haben wir wirklich gesucht, 10 Mio. € war das Ziel, was wir angepeilt haben, in der Hoffnung, dass wir die zusammen bekommen. Alles über 10 Mio. € war für mich ehrlich gesagt ein Bonus und dass wir auf über 13 Mio. € gekommen sind, hat uns mehr als gefreut. Klar haben wir bis zu 21 Mio. € gemacht, aber das war unser Genehmigungsgegenstand und wir haben diesen ausgeübt, um zu sehen, wieviel wir zusammenbekommen. Grob die Hälfte von dem Geld, das zusammenkam, kam von den strategischen Investoren, also die schon bei uns investiert sind, wie beispielsweise Schwalbe. Aber was mich persönlich sehr gefreut und auch sehr positiv überrascht hat, war, wieviel von den ganzen Kleinaktionären kam. Also Sie höchstwahrscheinlich, die sich auch den Podcast hier anhören, haben es wirklich geschafft, bis 6 Mio. € mitzubringen und das über ganz viele kleine Orders und wir haben uns über jede gefreut.

Es hat auch einen kuriosen Effekt gegeben, den wir so auch nicht erwartet haben. Normalerweise, wenn man eine Bezugsrechtskapitalerhöhung macht, passt sich der Börsenkurs dem Bezugsrechtskurs an. Demnach haben wir alle erwartet, dass der Kurs sich irgendwo bei 27,50 € einpendelt. Jetzt war es bei uns nun mal so gewesen, dass am Wertstellungstag, also an dem Tag, wo alle Aktionäre ihre Aktien bekommen haben – es war am 29.12. – der Kurs je nach Marktplatz bei 32 bis 33 € lag. Also wir reden hier von 20 % über unserem Ausgabekurs. Das hat dann natürlich dazu geführt, dass darf man auch keinem Übel nehmen, dass viele direkt Gewinnmitnahmen gemacht haben. Immerhin haben sie an dem Tag die Pyrum-Aktien für 27,50 € bekommen und konnten sie direkt für 32 bis 33 € wieder verkaufen. Das haben dann auch viele gemacht, was den Kurs dann leider ein bisschen in die Knie gezwungen hat. Aber ich möchte, dass sie alle wissen, dass der Kursrückgang eigentlich nichts mit Pyrum zu tun hat, also es ist jetzt nicht so, dass es uns schlechter geht als im Dezember. Eigentlich geht es uns besser. Nur der Markt ist halt eben der Markt.

**Frage #6: Nun haben wir viel drüber gesprochen, was schon alles erreicht wurde. Jetzt noch einmal ganz zum Abschluss, was sind die konkreten Meilensteine für die nächsten Monate, wo legt Pyrum den Fokus drauf?**

**Pascal Klein:** Ein Fokus liegt aktuell darin, dass es in Perl schnell weitergeht. Wie bereits gesagt, warten wir im Moment auf ein paar Pläne, dann kann es relativ schnell losgehen. Die Mahl- und Pelletieranlage in Dillingen ist der größte Umsatztreiber, sobald die voll läuft und die Freigabe hat, wird unser Umsatz sehr schnell steigen. Es ist nur eine Kleinigkeit. Das können Sie mir wirklich glauben. Es ist zwar ein Problem, dass die Dosieranlage nicht richtig funktioniert, aber wir wissen, dass es ohne Probleme funktioniert, sobald das Material eine halbe Stunde ruhen konnte. Es fehlt an Ruhebehältern, die jetzt nachgerüstet werden. Das dauert leider, da das Material leider nicht in Regalen rum liegt. Aber es wird jetzt umgesetzt. In KW 8 hat ein großer Testlauf bei unserem Lieferanten in Holland stattgefunden, wo getestet wurde, ob es mit mehreren Behältern und einem weiteren Rührwerk funktioniert. Die Versuche waren sehr vielversprechend. Das wird jetzt bei uns

hier in Dillingen umgesetzt. Glauben Sie mir, es ist für uns auch nicht schön. Ich glaube, das kennt jeder, wenn er irgendwo ein Auto kauft, das nicht funktioniert und man die erste Zeit nur in der Werkstatt ist. Die Situation haben wir. Wir sind regelmäßig in der Werkstatt, aber man muss auch sagen, unser Lieferant ist bemüht, das schnell zu beheben. Sie machen so schnell, wie sie können. Und wir helfen da auch.

Das Projekt in Tschechien soll kurzfristig starten, da hat unser Partner SUAS alles gemacht, was zu machen ist. Wir haben auch alles gemacht und dort auch mit den ersten Arbeiten begonnen. Im Moment hängt es so ein bisschen an der Bank. Ich meine, Banken haben Gremien und Gremien müssen von jeder Kleinigkeit überzeugt werden. Da machen wir auch Druck, aber die lassen sich nicht unter Druck setzen. Wir müssen immer wieder Daten nachliefern und hoffen, dass wir noch in Q1 alles final haben werden.

Das griechische Projekt hat 29,4 Mio. € von der EIB bekommen und da ist eine klare Zeitachse dahinter. Die sagt klipp und klar, dass Ende Juni dort unten angefangen werden muss zu bauen, sonst könnte man die Förderung verlieren. Das will unser Kunde in Griechenland natürlich auf gar keinen Fall, deswegen gehen wir stark davon aus, dass es Ende Juni auch wirklich losgelegt wird in Griechenland.

Mit VTTI, dem größten LNG-Terminalbetreiber der Welt, haben wir ein Projekt in Antwerpen. Da ist der Status, dass wir die erste Phase der Planung, also das Basic Engineering und die Genehmigungsplanung, abgeschlossen haben. Wir erwarten, dass wir kurzfristig die Genehmigungsanträge einreichen und dann direkt mit Phase 2 vom Werk starten können.

Wie bereits gesagt, haben wir jetzt mit UNITANK angefangen in Emlenbe zu planen. Ich kann Ihnen eins sagen und da auch jetzt mal ein großes Lob an alle Mitarbeiter von Pyrum: Gerade unsere Planer und Techniker machen im Moment wirklich viele Sonderschichten, weil wir sehr viel gleichzeitig machen, und man das nicht direkt sieht, weil so ein Werk eben nicht von heute auf Morgen gebaut wird. Aber es wird gerade sehr viel parallel gemacht, was in den nächsten Jahren zu sehr vielen Werken gleichzeitig führen wird.

**Haben Sie vielen Dank. Das waren ein paar sehr interessante Einblicke. Wir freuen uns auf die nächsten Monate und hoffen, dass es Ihnen soweit auch gefallen hat. Wir sind gerne für Anregungen offen und freuen uns auf die nächste Ausgabe. Auf Wiederhören, danke.**